



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Fernsprecher Amt I, 9604. (Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgebung ebendort.)

Liste offener Stellen.

1. Dom. **Peterkan** b. Sommerau, Westpr. Gärtner ges., der auch m. Jagd vertr.
2. **Lindenberg** b. Hohenbollentin, Hardt, tücht. selbst. Gärtner. Sp. Verh., gest.
3. Rittergut **Meyhen** b. Naumburg a. S., erf. verh. Gärtner z. 1. 7..
4. Dom. **Nieder-Röversdorf**, Post Schönau b. Liegnitz, verh. Gtr. z. 1. 7.
5. **Hamburg**, Hornerlandstr. 58, ledigen Gärtner f. Privatg. z. 15. 5.
6. **Zirlau** b. Freiburg in Schl., Rober Wunsch, Geh. f. Handelsg. z. 15. 5t

Inseraten-Teil.

Gärtner,

jüngerer, evangelisch, der zugleich bedient, per 1. 7. 04. gesucht. Offt. unter „A. O.“ an die Expedit. dieser Zeitung mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten. [495]

Frühere Gärtnerei,

über 2 Morgen, schwerster Boden, Fischteich, allerbeste Lage, mit Pferdebahn 5 Minuten bis Bahnhof, mit Bahn 3/4 Std. bis Berlin, Anh. Bahnhof, sehr gut verzinsl. Wohnh., umständehalber äusserst preiswert zu verkaufen. Näheres bei Ende, Berlin N., Plantagenstr. 14. [498]

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mistbeetfestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller**, Handelsgärtner, Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen. [367]

[490] Besseres

Blumengeschäft

in **Köpenick** umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter „Z. A. D.“ an Niederbarnimer Zeitung, Friedrichshagen.

Altershalber u. wegen Kränklichkeit

verkaufe mein Grundstück mit neuen Gebäuden, ca. 20 Morgen Garten- und Ackerland, direkt an Chaussee (teils Baustelle), ca. 500 Meter Strassenfront, 7 Meilen von Berlin, direkter Bahnverkehr, für den festen Preis von 20000 Mk., bei 6000 Mk. Anzahlung.

Näheres bei **Aufrichtig**, Berlin, Weissenburgerstrasse 3. [487]

Existenz ohne Anzahlung!

5 Morgen zur Gärtnerei mit 1000 qm Karpfenteich, 40 Minuten von Berlin, 5 Minuten vom Bahnhof Finkenkrug, ist billig auf 10 Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. [489]

Stephan, Berlin, Artilleriestr. 30 II.

Stahlwindturbine „Herkules“
Kostenlose Betriebskraft für Pumpen,
Deutsche Windturbine-Werke
Rudolph Braun
Landwirtsch. Bewerbl. Maschin. Electricität.
30% Mehrleistung 30% billiger als Windmole.
Ohne bewegliche Flügel!

Neu! Zentralschmierung. Alle beweglichen Teile eingekapselt.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen und Referenzen gratis und franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant, Greussen i. Thür. [482]

Gärtner,

unverheiratet, welcher im Winter als Heizer beschäftigt wird, für dauernde Stellung bei gutem Lohn bis 1. Juni gesucht. [494]

Ausführlichen Lebenslauf und Zeugnisse verlangt **Chirurg. Klinik, Marburg a. d. L.**

Sportwagen

auffallend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen edelster Rohrbildarbeit und einfachste Sportkarren **J. Treubar, Grimma 164.** größte, alt. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähle: Bareinkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



Zur Anlage einer

Gärtnerei

verkauft **Terraingesellschaft** eines westlichen Vorortes, ca. 20 Minuten Potsdamer Bahnhof entfernt, grössere und kleinere Blocks preiswert. Vorzüglicher lehmhaltiger Boden. Offert. unt. „B. S. 9610“ bei **G. L. Daube & Co., Berlin, Leipzigerstr. 26.** [492]

Gebrauchte Spiritusfässer

(eichen), ca. 600 Ctr., gibt billig ab.

Otto Gensler, Grossdestillateur. [479/19] Berlin, Frankfurter Allee 158-159.

Buxbaum, Meter 25 Pfg.

Oberförsterei Nesselgrund bei Altheide in Schlesien. [491/ab 19]

Zweigverein Halle a. S.
feiert am Sonnabend, den 14. Mai,
abends 8 1/2 Uhr, sein
6.

Stiftungsfest

im Restaurant „Englischer Hof“, bestehend
in **Konzert, Theater und Ball.**

Alle Kollegen, besonders Einzelmitglieder
der Umgegend sind herzlich willkommen.
[497] **Das Komitee.**

Dung von 18 Pferden

hat sofort abzugeben **Adolf Lehne,**
Berlin, Frankfurter Allee 56. [498/23]

Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat
verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und
Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.

Beginn des Gehilfenkurses am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung.
Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehr-
honorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht
kostenfrei. Nähere Auskunft durch den [337]

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!

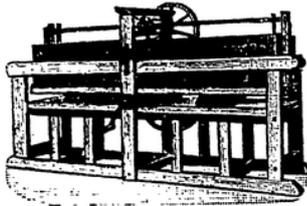


Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes
und preisgekröntes System, vielseitigste
Vorzüge und Neuerungen; grösste Einfach-
heit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko.
Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln. 424/30



Chemnitzer Wäschemangeln
(Drehrollen) und **Wäsche-Trocken-**
maschinen für Haus- und Lohngebrauch
sind weltberühmt. Chemnitzer Wasch- u.
Wringmaschinen sind einzig schön. Listen
sendet die grösste Mangelfabrik [358]
Ernst Herrschuh, Chemnitz i. Sa. No. 110.

Wasserdichte und wetterfeste
geölte

Fenster- * * *
*** * * Papiere**

[425/21] mit Stoffeinlage

auf Holzrahmen zu befestigen
empfiehlt als vorzüglichsten

Schattierungsstoff

Qualität I pro Meter 30 Pfennig,

„ II „ „ 18 „

Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.

Muster gratis und franko.

Ernst Fischer jun., Chemnitz.

Frühlingsfest

des

Zweigvereins „Hortulania“,
Düsseldorf,

am **Sonntag, den 8. Mai,**
abends 7 Uhr,

in „Enderers Festsälen“, Friedrichstr.

Alle Kollegen, insbesondere die Be-
sucher der Düsseldorfer Ausstellung sind
herzlich eingeladen. [496]

Vereinsabzeichen legitimiert.

Das Komitee. Der Vorstand.



Reinsch's patentierte
Windmotore

sind die besten der Welt
zur selbsttätigen und kostenlosen
Wasserförderung für Gärtnerei,
Parkanlagen, Villen, Güter,
Fabriken, sowie ganze Gemeinden
etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

CARL REINSCH

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant.
Gegründet 1859. [399/25]

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brücken-
geländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc.
Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

[394] Clingen bei Greussen.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtner-
zeitung liegt aus.

Berlin N., Metzterstr. 3. Verkehrslokal, Her-
berge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahn.,
Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier,
Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Delitzsch, Hallesche Strasse 52, Restaurant
Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereins-
lokal der Gärtner. [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold.
Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und
Logis, zivile Preise, für die Ausstellungs-
besucher bestens empfohlen. [426/36]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45,
Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück,
Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen.
Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke,
Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurtfürstendamm 126, Paul
Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47,
Versammlung des Zweigvereins »Latania«
jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstrasse 37,
M. Brendel, Rest. »Carola«, Vereinslokal
des Zweigvereins »Bellis perennis«. [455/39]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant
»Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweig-
vereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel-
und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin
Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Markt-
strasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V.,
Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann,
Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-
Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke,
Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags
Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissensee, Falkenbergerstrasse 9, Rest.
Friedrich Kehrer, gute Bedienung, zivile
Preise. [449/38]

Werneburg-Rad

Mod. 1904. Vornehmste Marke
der Welt, konkurrenzlos billig,
v. 68. \mathcal{M} an. 1 Garn.
Pneumatik 14 \mathcal{M} .
Alle Zubehörteile
erstaunlich billig!



Kataloge gratis und franko!

Chüringer Fahrrad-Industrie

Mühlhausen i. Thür. 92.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Thüringen).

Abteilung I. **Sommer- resp. Winter-**
kursus für Gehilfen, die zeitgemässe
wissenschaftl. Fachausbildung und ge-
sicherte Lebensstellung erstreben. Auf
die Fachwissenschaften: **Blumenzucht,**
Treiberei, Obstbau, Pomologie, Wein-
bau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.
Pflanzenlehren, Modellieren, Gemüsebau,
Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfs-
wissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik,**
Rechnen, Correspondenz, Buchführung,
Geschäftskunde, wird grösster Wert ge-
legt. Teilnahme am Sprachunterricht in
Englisch und Französisch freiwillig.
Bedingungen günstig. Kostenaufwand
verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum
einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus i. Gartenarchitektur
und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontä;
gestattet. Prospekt und Auskunft durch
[10] Director **Dr. H. Settegast.**

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtnerei.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnerei-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Klassenkampf.

V.

„Einer Tute, wo nichts drin ist,
 Weint man keine Träne nach.“*)

— Wir müssen leider wegen anderweitiger Verwendung des Raumes diese Artikelserie in der nächsten Nummer unseres Blattes schliessen. Es ist daher angebracht, für heute einige Worte auf den politischen Zweig der Arbeiterbewegung zu verlieren, umso mehr, da unsere lieben Feinde unsere Organisation mit diesem zu verquicken suchen. Man liest ja kaum eine Nummer des Behrens'schen Blättchens oder des Leipziger Handelsgärtners, ohne zu erfahren, dass der A. D. G.-V. heute eine „sozialdemokratische“ Organisation ist, und was sonst noch für „Schandtaten“ man von ihm zu erzählen weiss. Durch die ewigen Wiederholungen dieser Phrasen wird ja naturgemäss das Gegenteil von dem hervorgerufen, was man hervorrufen will. Unsere Mitglieder sind alle miteinander glücklicherweise heute weit über den Punkt hinaus, wo man ihnen mit der Mär von dem schwarzen Mann gruselig machen kann, und wir haben auf unseren diesjährigen Agitationsreisen selbst bei den jüngsten Mitgliedern nur ein mitleidiges oder auch höhnisches Lächeln für diese Albernheiten übrig gefunden, die man von gewisser Seite aus Mangel an ernsteren Gedanken aufischt.

Aber dennoch erscheint es notwendig, auf den politischen Teil des Klassenkampfes kurz hinzuweisen, den die Arbeiterschaft führt, um zu zeigen, wie der wirkliche Sachverhalt wirklich liegt.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete suchen die Arbeiter, wie wir in den vorhergehenden Artikeln gezeigt haben, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, Selbsthilfe als Schutz gegen die durch die gegenwärtige Produktionsform ihnen zugefügten Notlagen, d. h. durch Schaffung eines guten Unterstützungs-Wesens usw. Durch die gewerkschaftliche Bewegung wird weiter das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert, der Bildungsprozess der Arbeiterschaft beschleunigt oder überhaupt möglich gemacht.

Nun besteht aber auch eine Institution, die man Gesetzgebung nennt. Alle Unternehmungen der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete müssen sich naturgemäss innerhalb des gesetzlichen Rahmens halten, wollen sie nicht mit Gewalt niedergedrückt werden seitens der regierenden Institutionen. Die Arbeiter haben also ein aussergewöhnlich hohes Interesse an der Gesetzgebung. In je freiheitlicheren Bahnen diese sich bewegt, je leichter wird den Arbeitern die Förderung

*) Wilhelm Busch in seiner soeben erschienenen Gedichtsammlung „Zu guter Letzt“.

ihrer kulturellen Bestrebungen. Wir haben z. B. ein eminentes Interesse an ein freies Vereinigungsrecht, an dem gesetzlichen Schutz dieses Rechtes gegen Uebergrieffe seitens der Unternehmer, an dem gesetzlichen Schutz der korporativen Arbeitsverträge usw. Auf der andern Seite aber ist eine rationelle Bekämpfung der Schäden unserer Wirtschaftsordnung nur auf dem Wege der Gesetzgebung möglich. Der Verkürzung der Arbeitszeit kann und wird wohl durch die Gewerkschaftsbewegung gut vorgearbeitet werden, aber rationell kann man der übermässigen Arbeitszeit doch nur durch die Gesetzgebung zu Leibe gehen. In England z. B. ist die Gesetzgebung in diesem Sinne schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vorgegangen. Und dann schliesslich alle übrigen Zweige des Arbeiterschutzes, der Arbeiterversicherung, Kranken-, Invaliden-, Unfall-, Altersversicherung und schliesslich auch die staatliche Arbeitslosenversicherung, alles Aufgaben der Gesetzgebung, an denen die Arbeiterschaft in erster Linie interessiert ist.

In England hat sich nun die Arbeiterschaft als selbständige politische Partei nur in kleinem und kleinstem Massstabe betätigt. Das Bürgertum dort hat eben nicht seine liberalen und demokratischen Aufgaben in dem Masse verleugnet wie das deutsche. Demgemäss auch der Arbeiterschaft eine Reihe bedeutungsvoller Vorteile aus dem bitteren Kampfe zwischen Reaktion und Fortschritt, Feudalismus und liberalem Bürgertum entsprungen sind. Wir nennen, ganz abgesehen von den wichtigen Bestimmungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, nur die Bewegungsfreiheit der englischen Arbeiter. Sie haben ein freiheitliches Recht sich zu organisieren, brauchen sich nicht unter die Vormundschaft der Polizeiorgane zu stellen und so weiter, eine Reihe von wichtigen Vergünstigungen, die wir in Deutschland noch nicht errungen haben.

In Deutschland dagegen hat das Bürgertum seit langen Jahrzehnten das politische Rückgrat immer mehr und mehr verloren. Die liberalen Parteien waten ganz und gar im Sumpfe der Reaktion und ihre Arbeiterpolitik beschränkt sich in der Regel auf Massnahmen zur Verschlechterung der Bewegungsfreiheit der Arbeiter. So hat dann die Arbeiterschaft notgedrungen danach streben müssen, sich eine eigene politische Interessenvertretung in der sozialdemokratischen Arbeiterpartei zu schaffen, welche die Interessen der Arbeiter auf politischem Gebiete zu vertreten hat. Sie erstrebt alle Reformen auf politischem und staatlichem Gebiet, die dem Gesamtwohl der arbeitenden Bevölkerung dienen

können und bekämpft rücksichtslos alle Versuche, die Lage oder die Freiheit der Arbeiterklasse zu verschlechtern. Auf dem Wege dieser reformierenden Tätigkeit, die natürlich heisse Kämpfe erfordert, erstrebt sie eine Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in kollektivistischem Sinne, d. h. die Abschaffung des Privatunternehmens, durch welches für die Arbeiter eben alle die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Notlagen entstehen, unter denen sie ungerecht leiden müssen. Sie will die Produktionsmittel zum Eigentum der Gesamtbevölkerung, der Gesellschaft also, machen, um somit die Ursache der wirtschaftlichen Misere aus der Welt zu schaffen. Und hier stösst sie naturgemäss auf den heftigsten Widerstand derjenigen Bevölkerungsschichten, -Klassen, die heute die politische und wirtschaftliche Macht in den Händen haben. So entspinnt sich auf politischem Gebiet dasselbe schwere Ringen wie wir es auf wirtschaftlichem schon in den früheren Artikeln geschildert haben: der Kampf zweier Klassen, einer besitzenden und einer besitzlosen, jede um ihre Interessen.

Als Gewerkschaftler, die wir als solche doch unsere Aufgaben auf dem Gebiete der Gegenwartsarbeit haben, streiten wir uns nicht um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Endbestrebungen der Arbeiterpartei herum. Wozu auch? Hat doch ein jeder Tag seine eigene Plage. Aber was uns besonders interessiert, ist der gegenwärtige Kampf der Arbeiterpartei für die Gleichstellung der Arbeiter auf politischem und staatlichem Gebiet, für den Schutz der Arbeiter, für die Rechte der Arbeit und für die Bewegungsfreiheit. Das, was wir oben als besondere Interessen der Arbeiter hervorgehoben haben, wird von der Arbeiterpartei aber mit Energie vertreten. Und das interessiert uns. Und wenn vielleicht so mancher unserer Berufskollegen, dessen politische Anschauungen sich weit von den Endbestrebungen der Arbeiterpartei trennen, mit Schmerz beobachtet haben wird, wie die politischen Parteien des Bürgertums von dem Wege des demokratischen und kulturellen Fortschritts sich mehr und mehr entfernt haben, so mögen wir uns alle mit dem greisen Dichter, der soeben noch seine unzähligen Verehrer mit einer neuen Sammlung seines Schaffens erfreut hat, trösten: „Einer Tute, wo nichts drin ist, weint man keine Träne nach“.

So sehen wir also, dass die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung und die politische Arbeiterpartei organisatorisch mit einander überhaupt nichts zu tun haben, zu tun haben können, weil ihre Aufgaben, wenngleich beide auf die Besserstellung der Lage des arbeitenden Volkes gerichtet sind, doch auf verschiedenen Gebieten liegen. Wer das nicht begreift, der will es nicht begreifen, und es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man sich mit ihm darüber herumstreiten. Lassen wir also ruhig unseren christlichen Freunden im Verbändchen ihr Gekeifer von dem sozialdemokratischen A. D. G.-V. Wenn es ihnen Freude macht, uns macht es keine Kopfschmerzen, und an den realen Verhältnissen ändert es überhaupt nichts, nämlich: dass im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein strengste politische und religiöse Neutralität gewahrt wird. Niemand wird danach gefragt, ob er Jude oder Christ, Sozialdemokrat oder sonst was ist. Bei uns heisst es nur: Ein jeder hat unser auf die Verbesserung der Lage der arbeitnehmenden Gärtnerschaft gerichtetes gewerkschaftliches Bestreben anzuerkennen und seine ganze Kraft für dessen Verwirklichung einzusetzen. Was er sonst macht und denkt, geht die Organisation nichts an. Unsere Feinde mögen in ihrer Hilflosigkeit uns dann gerne anbellern. Jedem das Seine!

Matthias Jakob Schleiden.

Zum 5. April 1904.*)

Genau hundert Jahre sind verflossen, seit in Hamburg der weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte gewordene Botaniker Matthias Jakob Schleiden das Licht der Welt erblickte. Schleiden, der ursprünglich für die Rechts-

wissenschaft bestimmt war, studierte diese in Heidelberg und praktizierte dann eine Zeit lang in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt. Dieser Stand muss ihm jedoch nicht zugesagt haben, ihm hatten es die Naturwissenschaften angetan und so bezog er, 29 Jahre alt, nochmals die Universität. Er studierte Naturwissenschaft zunächst in Göttingen, dann in Berlin; Botanik und Physiologie lagen ihm besonders am Herzen. Im Jahre 1839 erfolgte seine Berufung als Professor der Botanik an der Universität in Jena. Von 1863 an wirkte Schleiden als Professor der Botanik und Anthropologie in Dorgat. Im Jahre 1866 zog er sich vom öffentlichen Leben zurück um in Dresden und später in Wiesbaden der Ruhe und der stillen Arbeit zu pflegen. Am 23. Juni 1881 starb Schleiden in Frankfurt am Main.

Das ist in kurzen Umrissen der Lebenslauf eines tatkräftigen und schaffensfreudigen Gelehrten, der zum Ruhmesbau der Wissenschaft manchen Baustein herbeigeschafft hat. Gewiss haben sich im Laufe der Zeit manche dieser Bausteine als unbrauchbar erwiesen, so sind manche seiner Theorien, um welche viel gestritten worden ist, längst widerlegt worden. Allein seine Hauptarbeit, die „Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik“ ist noch heute ein massgebendes Werk. In diesem Werke, welches in 2 Bänden in den Jahren 1842 und 1843 zum ersten Mal erschien, hat Schleiden es versucht, unter zugrundelegung der Kant-Friesschen Philosophie der Botanik eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Dass dieser Versuch gelungen ist, davon zeugt weniger der Umstand, dass sein Werk im Jahre 1861 die 4. Auflage erlebte, als vielmehr die Tatsache, dass die methodologische Einteilung dieses grundlegenden Werkes die Anerkennung der weitesten Naturforscherkreise gefunden hat. Die Entwicklungsgeschichte war bei diesem Werke das Leitmotiv, das empfinden wir ohne weiteres. Zum ersten Male in den Lehrbüchern sehen wir bei Schleiden grosse Gruppen des Pflanzenreichs morphologisch und entwicklungsgeschichtlich im Charakter gezeichnet. Schleidens unstreitbares Verdienst ist es, die Botanik als induktive Wissenschaft auf eine höhere Stufe gebracht zu haben. Seine Darlegungen sind für spätere Erforschungen grundlegend und von hoher Bedeutung geworden. Diesem gegenüber bleibt es ziemlich bedeutungslos, dass manche der Schleidenschen Theorien widerlegt worden sind. Wie Schleiden selbst über die Standfertigkeit mancher Lehrsätze urteilte, das mögen seine eigenen Worte besagen: „Es ist für den denkenden Philosophen wahrhaft lächerlich, wenn ein Mann auf sein Wissen stolz ist, darin einen Wert legen will, der ihm sonst nicht zukommt. Was heute gilt, hat morgen keinen Wert mehr, wer heute sich durch seine Wissenschaft hohen Ruhm erwirbt, ist morgen schon überflügelt, wer heute Palast zu sein glaubt, ist morgen schon unbeachteter Stein im Fundamente.“

Schleiden gehörte zu jenen Wissenschaftlern, die sich rücksichtslos zur Entwicklungsgeschichte bekennen und hieraus die Konsequenzen zu ziehen verstehen. Starres Dogma war ihm zuwider. Dieses empfinden wir beim Durchblättern seiner zahlreichen Schriften ohne weiteres; nennt er sich doch als „Naturforscher, ein unbequemer Mensch, der keine Autorität anerkennen will, an Nichts glaubt, als was er mit Händen greifen kann.“ In seine Vorlesungen zog Schleiden vergleichsweise gern Bibelsprüche hinein, unverkennbar zu dem Zwecke, darzutun, wie viel, bzw. wie wenig von diesem Buche zu halten sei. So äussert er gelegentlich, dass er den Vorwurf nicht ganz abweisen könne, „dass wir Naturforscher nicht gar viel von der Bibel halten“. „Möglich ist dabei freilich“, so fährt er fort, „dass eben, weil wir nicht viel davon halten, wir das Wenige, was wir davon behalten, auch klarer, reiner und deshalb richtiger auffassen, als Andere.“

Schleiden war kein Pedant, der in dumpfer Gelehrtenkammer sich müssigen Studien hingab, ihn trieb es immer wieder hinaus, an dem Born der Wissenschaft, bei den Naturgewalten und bei pygmäischen Formen seinen Wissensdurst selbst zu stillen. Sein wissenschaftlicher Eifer liess ihm oft drohende Gefahren verkennen. So wurde er gelegentlich eines Aufenthaltes auf Helgoland an dem Felsengestade von einer Springflut überrascht und musste unter dem jetzt verfallenen Felsenbogen des Mörmersgatt acht bange Stunden in Lebensgefahr vollbringen. Sein vom Schulstaube freies Leben, die enge Beziehung, welche er mit der ewig wechselnden, stetig neuzeugenden Natur unterhielt, ist Ursache geworden, dass jene seiner Schriften und Vorlesungen, die nicht für den Gelehrten, sondern für den nach Wissenschaft hungernden Laien bestimmt waren, so grossen Anklang und so weite Verbreitung gefunden haben. Aufrichtiges Naturempfinden in Verbindung mit der Fähigkeit einer ge-

*) Wegen Raummangels mussten wir diesen Artikel leider zurückstellen, glauben aber, dass er auch jetzt das Interesse der Leser in Anspruch nehmen wird, wenngleich er ein wenig post festum kommt. D. Red.

treuen und zugleich packenden Wiedergabe des Selbsterlebten, Selbstgeschauten, machen Schleidens Werke so lesenswert. Seine Ausführungen im Vorworte seines Werkes „Das Meer“: „Meine Arbeit beansprucht, populär im edleren Sinne des Wortes zu sein, d. h. zugänglich und verständlich für jeden, der die gewöhnlichen Kenntnisse des Gebildeten hinzubringt; aber den ernstesten Willen, seine Kenntnisse auszubilden, seine Einsichten zu erweitern und aufzuklären, konnte und wollte ich ihm nicht ersparen. Ich habe mich bemüht, in einer von Schulstaub, Schulpedanterie und Schulsprache freien Form zu schreiben, aber verlange von meinen Lesern allerdings mehr Ernst und Aufmerksamkeit, als sie gesonnen sind, einer Novelle, einem Roman der Tagesliteratur zuzuwenden, mit dem sie sich einen Teil ihrer Zeit, wenn auch vielleicht angenehmer, doch ohne geistigen Gewinn, vertreiben“ — gelten nicht für dieses Werk allein. Sie haben nicht mindere Berechtigung zu einer Reihe von Vorlesungen, die nach und nach im Laufe der Jahre entstanden sind, und die unter dem Titel „Die Pflanze und ihr Leben“ in einem Werke veröffentlicht wurden. Dies Buch, von dem noch zu Lebzeiten des Verfassers die 6. Auflage erschien, hat viel dazu beigetragen, die Lebenserscheinungen der Pflanzenwelt populär zu machen. Fließend in der Darstellungsweise, regt das Buch immer wieder von neuem an, nie überfällt dem aufmerksamen Leser das Gefühl des Unbefriedigtseins, oder gar der Ermüdung.

† Nicht Naturforscher, allein war Schleiden, er war auch ein Künstler oder fühlte sich wenigstens stark von der Kunst angezogen. Dies beweist die Wahl bei der Illustration seiner Veröffentlichungen. Wie ihn die Liebe zur Natur für das Wahre, Echte entflammen liess, so hat er sich auch stets gegen jene Vertreter der darstellenden Künste gewendet, die bei ihren Schöpfungen die Wahrheit verlassen. Zu seinen eigenen macht er die Worte eines Freundes über unmögliche Zusammenstellungen von Blumen und Früchten, Vögeln und Insekten bei Werken sonst berühmter Meister: „Sie sind ebenso wenig Auffassungen der freien Natur, als etwa Gartenperspektiven Landschaften sind. Wie viel mächtiger würden die Werke eines Künstlers wirken, der Pflanzen und Insekten nicht in Treibhäusern und Sammlungen, sondern in der freien Natur studiert hätte. Welche herrlichen Szenen fände er nicht in unseren Wiesen und Wäldern, in unsern Bergen und Tälern!“

Von anderweitigen Publikationen Schleidens seien hier noch einige erwähnt. „Handbuch der medizinischen, pharmazeutischen Botanik“, Leipzig 1852—1857, 2 Bände. „Ueber den Materialismus der neueren deutschen Naturwissenschaft“, Leipzig 1867. Ueber das Verhältnis der Juden zur Wissenschaft im Mittelalter veröffentlichte Schleiden 1877 in Leipzig ein Werk, welchem im nächsten Jahre ein solches über die Romantik des jüdischen Martyriums im Mittelalter folgte. Mit dem Schweizer Botaniker Nägeli zusammen gab er 1844—1846 in Zürich eine „Zeitschrift für wissenschaftliche Botanik“ heraus. Dass Schleiden über ein kunstsinning empfindendes Gemüt verfügte, wurde bereits weiter oben dargelegt und darum sei zum Schluss noch darauf verwiesen, dass er unter dem Pseudonym „Ernst“ in Leipzig 1858 und 1873 zwei Sammlungen Gedichte erscheinen liess.

Carl Rethwisch †.

„Hannover, den 24. April 1904.

Erhalte soeben die Mitteilung, dass Carl Rethwisch gestern Mittag gestorben ist und am Dienstag, den 26. April, mittags 2 Uhr, in Hildesheim beerdigt wird. Seit bald einem halben Jahre war er völlig gelähmt und der Sprache beraubt, bis er jetzt erlöst ist.“

Also, wieder Einer der alten Garde dahingerafft von dem Schnitter Tod, Einer der Zähesten und Unentwegtesten.

Der Name Carl Rethwisch hat in der deutschen Gärtnerbewegung einen guten Klang. Bereits zur Zeit der ersten

grossen Ausstände, im Frühjahr 1890, begegnen wir ihm. Rethwisch war damals Leiter der Zahlstelle Elmshorn des Zentralvereins der Gärtner. Als solcher und in seiner Eigenschaft als Obergewerliche der weltbekannteren Baumschule Timm & Co. führte er den Arbeitsausstand am dortigen Platze und insbesondere bei der eben genannten Firma mit einer Bravour durch, die nichts zu wünschen übrig liess. Als dann im Hochsommer des gleichen Jahres die Unternehmer den schmachvollen Rachefeldzug gegen die Führer und gegen alle die unternahm, die sich irgendwie in dem Frühjahrskampfe bekannt gemacht hatten, da stand natürlich oben auf der schwarzen Liste auch Rethwisch' Name. Wie den meisten seiner Gesinnungsfreunde waren ihm von jetzt ab die „gastlichen“ Arbeitsstätten im Hamburger und Holsteinischen Bezirke versperrt. Nach verschiedenen ergebnislosen Kreuz- und Querzügen im Reiche, ankerte Rethwisch dann in Hannover, wo er zunächst Saisonbeschäftigung erhielt, um dann später in der Stadtgärtnerei eine Unterkunft zu finden, wo er sich durch hervorragende fachliche Tüchtigkeit einen allgemein geachteten Namen erwarb.

Seinen alten Idealen ist Rethwisch keinen Augenblick untreu geworden und, wo irgend die Gelegenheit war, suchte er diese auch in die Praxis zu übersetzen, was ihm mehrfach erregte Auftritte mit seinem Vorgesetzten kostete und die nur dadurch nicht zum Bruch führten, weil sein Vorgesetzter einerseits fachliche Leistungsfähigkeit zu schätzen wusste und andererseits auch vor Mannesmut Achtung hatte. Wer

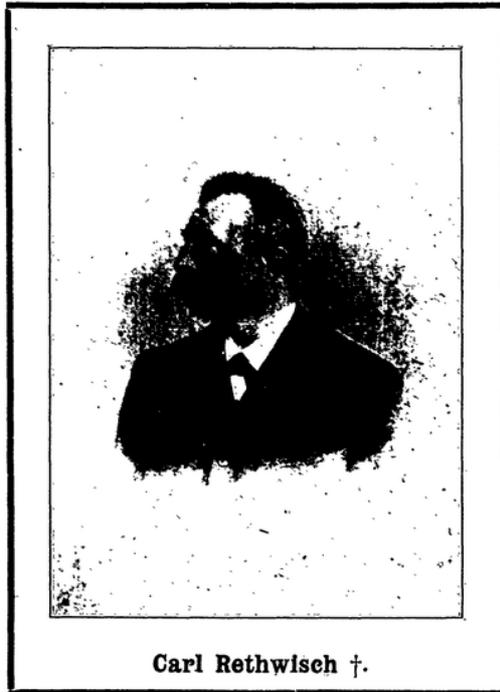
irgend einmal in der Baumschulabteilung der Hannoverschen Stadtgärtnerei unter Rethwisch als Gehilfe gearbeitet hat, der rühmt ihm nur echte Kollegialität nach. Und wie im Arbeitsbetriebe, so auch im Vereinsleben. Ausser „Papa Ising“ habe ich in der Gärtnerbewegung bis heute überhaupt noch niemand kennen gelernt, dem die Kollegen mit solcher Anhänglichkeit und Liebe zugetan waren, wie Rethwisch. Das Vertrauen zu ihm war in der Glanzzeit (nennen wir's einmal so) seines Wirkens ein so grosses, dass die Kollegen ihm gewissermassen blindlings folgten und auf seine Worte einfach schwören. Das ist nicht übertrieben. Wer in den Jahren 1895 und 1896 in der Hannoverschen Flora war, der wird das bezeugen können, und wer Rethwisch je in grossen Versammlungen sprechen hörte, der wird das auch ohnedem als ganz erklärlich finden.

Bis zum Jahre 1895 arbeitete Rethwisch für die Gärtnerbewegung nun zumeist nur im Stillen. Seine Artikel in der Hamburger „Gärtner-Zeitung“ zeichnete er mit einem Pseudonym (C. R. Schönberg), damit die Gegner,

die Feinde, ihn nicht denunzieren konnten.

Nach Hannover waren mehrere jener alten Kämpen aus der Streikbewegung von 1890 hin verschlagen worden. Um ihren Idealen weiter zu pflegen und dafür zu propagieren, sammelten diese sich zunächst in einem „harmlosen“ Lokalverein Horticulturn. Später liess man diesen (nicht ohne Kämpfe) in der dortigen Flora mit aufgehen, um auf diesem Wege auch jene noch abseits und unter „Berliner“ Einfluss stehenden Kreise mit dem „Gift“ des Zentralvereins zu infizieren. Allerdings nicht unter dieser Marke, gegen die ja ein grosser Vorurteil bestand. Rethwisch und seine Freunde hatten sich eben in der Mitgliederliste des Zentralvereins streichen lassen und waren dadurch für die Sache selbst freier geworden. So erhielten diese Kollegen denn in Hannover überhaupt die Führung' und das zum Segen der gesamten Gärtnerbewegung.

Der Zentralverein der Gärtner vermochte nach seinen ebenso kühnen wie ehrenvollen Unternehmungen des Frühjahrs 1890 leider nicht wieder hoch zu kommen. Mit Ausnahme von Hamburg und dessen weiterer Umgebung war der Mitgliederbestand so ziemlich auf Null heruntergesunken. In den Klein- und Mittelstädten war sogar wie gar keine Aussicht, festen Fuss zu fassen, zumal sich dort eine Konkurrenzorganisation einzunisten suchte, die den Gegnern und Feinden des Zentralvereins auf Prinzipalseite Henkersdienste leistete und die damit ihre Existenzberechtigung zu beweisen suchte, dass sie bei jeder Gelegenheit die



Carl Rethwisch †.

Anhänger des Zentralvereins als Sozialdemokraten, Umstürzler und als Gott weiss welche staatsgefährlichen Menschen hinstellte. Die Führer jener Organisation waren eben geschworene Feinde nicht bloss des Zentralvereins als solchen, sondern einer abgeklärten, zeitgemäss gewerkschaftlichen Gehilfenorganisation überhaupt.

Die Gefährlichkeit jener führenden Leute im damaligen A. D. G.-V. bestand nun aber hauptsächlich darin, dass sie nach aussen sich einen gewerkschaftlichen Anstrich zu geben und so manche Kollegen irrezuführen verstanden.

Durch die Erfahrungen „in der Provinz“, in den Mittel- und Kleinstädten setzte sich nach und nach bei gar manchen nach dorthin verstreuten Zentralvereinerln die Ansicht fest, dass es wohl das Zweckdienlichste wäre, selbst in die Kreise einzudringen, die systematisch falsch erzogen wurden, wo ein Boden für gewerkschaftliche Ideen aber dennoch vorhanden war. Dieses kostete allerdings viele Selbstüberwindung. Rethwisch war der Ersten einer, der den Weg einschlug und nun von hier aus dem Ziele zusteuerte. Er wurde vorerst „Lokalvereinerln“ und suchte mit seinem sehr starken Lokalverein auf die Leitung des A. D. G.-V. einzuwirken; unter bestimmten Konzessionen wollte er die Hannoversche Flora, die damals ca. 100 Mitglieder zählte, dem A. D. G.-V. zuführen.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte seine Mitgliedschaft beim Zentralverein vorerst noch aufrechterhalten und war zu der Ansicht gekommen, es müsse vonseiten der Lokalvereine gewirkt werden, dass beide Organisationen, Zentralverein und A. D. G.-V., sich miteinander verschmelzen. Er gewann für diesen Gedanken den Verein Vergissmeinnicht in Magdeburg und erhielt dann durch Veröffentlichung einer in diesem Sinne gehaltenen Resolution im Hochsommer 1895 zum ersten Male Fühlung mit Rethwisch in Hannover, die in der späteren Folge zur Einberufung des ersten deutschen Gärtnertages in Erfurt (1. und 2. August 1896) führte.

Da es immer ein Haupttrumpf des Herrn Darmer, des damaligen Geschäftsführers des A. D. G.-V. war, alle Anhänger und besonders die Mitglieder des Zentralvereins als „Agitatoren der Sozialdemokratie bei den Gärtnern“ auszuspielen, so gab ich, um diese Waffe dem Angreifer zu entziehen, im September 1895 meine Mitgliedschaft beim Zentralverein auf und wurde — wider meinen Wunsch und entgegen meinen sonstigen Grundsätzen — ebenfalls einstweilen »Lokalvereinerln«.

Im Januar 1896 flatterte der von Rethwisch verfasste bekannte „Mahnruf an Deutschlands Gärtner“ in die Welt hinaus. Im August fand der Gärtnerstag in Erfurt statt, der von Rethwisch präsiert wurde und der nach zweitägigen Verhandlungen zu dem Beschluss führte, die beiden Zentralorganisationen und die vertretenen Lokalvereine unter dem neuen Namen „Deutsche Gärtnervereinigung“ zu einem geeinten gewerkschaftlichen Verbands zu verschmelzen. Befriedigt werden damals alle Teilnehmer nachhause gereist sein. Acht Tage später kam aber die Enttäuschung: Herr Darmer wollte mit den Zentralvereinerln nicht zusammen in einer Organisation tätig sein und brachte es dahin, dass die Generalversammlung des A. D. G.-V. den neuen Namen ablehnte. — natürlich (!) nicht aus diesem Grunde, sondern aus ganz anderen, „geschäftlichen“, „finanziellen“ und ähnlichen Gründen.

Die Folge des letzteren Beschlusses war denn auch zumteil die gewünschte: Der Zentralverein sah die Erfurter Beschlüsse als gebrochen an und blieb für sich, indem er die anderen Vereine aufforderte, mit ihm die Deutsche Gärtnervereinigung zu gründen und gegen den A. D. G.-V. den Kampf aufzunehmen. Die unter Rethwisch' Führung stehende Gruppe der Lokalvereine entschloss sich aber zum Anschluss an den A. D. G.-V. Wir vermochten im Kampfe gegen den A. D. G.-V. eine Zukunft für die Gärtnerbewegung nicht zu erblicken und gingen deshalb in diesen selbst hinein, um denselben von innen heraus zu dem zu entwickeln, was er heute ist.

Von befreundeter zentralvereinerlicher Seite ist dieser Schritt uns immer verdacht worden, und er hat uns dort später viele Gegnerschaft und Feindschaft eingebracht. Heute ist die Zeit erfüllt und das Ziel erreicht:

Die Führung in der deutschen Gärtnerbewegung hat jetzt die freigewerkschaftliche Richtung, der dazu entwickelte Allgemeine Deutsche Gärtnerverein.

Der Name Carl Rethwisch aber bezeichnet jenen Zeitabschnitt, in dem jene Entwicklung sich vollzogen hat.

Rethwisch hat die volle Reife der Früchte seiner Arbeit leider nicht mehr erlebt, oder vielmehr: er hat sie mit seinem Geist nicht mehr erfassen können. Seit drei Jahren schon war sein Geist umdunkelt, und im Irrenhause zu Hildesheim ist er dann im 38. Lebensjahre dahingesiecht. Wenn ihm von seinen Feinden aber irgend eine beachtenswerte Ehre gegeben werden konnte, so war es die, dass der derzeitige Geschäftsführer des Behrenschen neuen Verbandes, Herr C. Darmer, ihn, den jetzt Hilf- und Wehrlosen noch während der letzten Wochen mit Schmutz und Kot zu bewerfen suchte. Vor dem Lebenden musste Herr Darmer die Waffen strecken, an dem Sterbenden rächte er sich in echt „christlicher“ Pietät. Wenn es in der Gärtnerbewegung je unversöhnliche Gegner gegeben hat, so Darmer und Rethwisch; Beide schieden sich von einander wie Feuer und Wasser: Darmer der ausgesprochene Harmoniedusler und Rethwisch der prinzipienfeste Gewerkschaftler.

Otto Albrecht.

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Von dem Jahresberichte für 1903 stellen wir den Interessenten gern weitere Exemplare zur Verfügung und sehen diesbezüglichen Bestellungen entgegen. Auch in diesem Jahre war die Aufnahme neuer Mitglieder eine ausserordentlich zahlreiche, namentlich meldeten sich viele Mitglieder in den Verwaltungsstellen, welche der Kasse schon früher angehört hatten, ohne jedoch die frühere Mitgliedschaft anzugeben und bitten wir deshalb, auf gewissenhafte und ausführliche Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen achten zu wollen. Die Vorstände der in Honnef am Rhein und in Löbau (Sachsen) errichteten Verwaltungsstellen setzen sich aus nachstehend verzeichneten Herren zusammen:

355. Honnef.

Johann Weber, Vorsitzender, Reichenbergstr. 54.
Seb. Brungs, Kassierer, Selhoferstrasse 13.
Herm. Seitz, Kontrolleur, Bahnhofstrasse 31.
Pet. Erstfeld, Stellvertreter, Selhoferstrasse 40.

356. Löbau (Sachsen).

Paul Frey, Vorsitzender, Brunnenweg 9.
Herm. Ernst Strehle, Kassierer, Altlobau.
Rich. Schiller, Kontrolleur, Friedhofstrasse.
Reinhard Liebig, Stellvertreter, Neuesorge.

Der Hauptvorstand.

Rechtsbelehrung.

Kann der Arbeiter sofort entlassen werden, wenn er trotz Verbotes Privatarbeiten für sich fertigt? (Gewerbeordnung § 123³. — Urteil des Gewerbegerichts Offenbach). Das Gewerbegericht hält die Entlassung für berechtigt. Aus den Gründen: Aufgrund der Beweisaufnahme erachtet das Gericht für bewiesen, dass der Kläger, während er in Kündigung stand, wiederholt »gepfuscht«, d. h. während der Arbeitszeit in der Werkstätte und mit den zum Betrieb gehörigen Werkzeugen Privatarbeiten für sich gefertigt hat. Das Gericht erachtet ferner als bewiesen, dass ihm durch den Werkführer Lindner, als er das erste Mal hierbei ertappt wurde, diese Handlungsweise ausdrücklich untersagt wurde und dass, als er demnächst wieder erwischt wurde, die Entlassung erfolgte. In dieser Handlungsweise ist eine beharrliche Weigerung, den nach dem Arbeitsvertrag ihm obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, im Sinn G. O. § 123 Ziffer 3 zu erblicken. — Zum Wesen des Arbeitsvertrages, eines Dienstvertrages im Sinn B. G. B. § 611 ff. gehört, dass der Arbeiter seine gesamte Tätigkeit während der Arbeitszeit dem Arbeitgeber widmet. Eine beharrliche Weigerung, den hiernach ihm obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, liegt in erster Linie, wenn der Arbeiter bewusst seinen Pflichten fortgesetzt zuwiderhandelt, d. h. wenn er in dem auf die Zuwiderhandlung gerichteten Willen beharrt. In gleicher Weise liegt eine solche Weigerung vor, wenn der gleiche Wille wiederholt zum Ausdruck kommt, obgleich der Arbeitgeber oder seine Vertreter den Mangel des Einverständnisses mit der Zuwiderhandlung ausdrücklich erklärt hat.

Vereins-Nachrichten.

Von der Agitation.

Es ist solch' eigentümliche Sache von bzw. über Agitationsreisen zu berichten und es fragt sich, ob es nicht für die Folge sich empfehlen würde, die Schriftführer der betr. Versammlungen ihre Berichte im Vereinsorgan veröffentlichen zu lassen anstatt den Redner selbst mit der Berichterstattung zu beauftragen. Doch für diesmal will auch ich mich der „Mode“ beugen.

Kurz und gut, den Reigen eröffnete Magdeburg am 6. April. Die Versammlung war infolge einer Veranstaltung des Gartenbauvereins, dem die grosse Mehrzahl der Privatgärtner angehören, mittelmässig besucht. Gegner meldeten sich nicht zum Wort, da in der Hauptsache nur Mitglieder anwesend waren. Von den Unorganisierten meldeten sich mehrere zum Beitritt.

In Braunschweig war eine ganz nette Versammlung zustande gekommen. Es gelang, eine Zahlstelle zu gründen, der eine Anzahl Kollegen beitraten. Gegner unserer gewerkschaftlichen Bestrebungen meldeten sich auch hier nicht zum Wort. Infolge des dortigen Vereinsgesetzes musste kurz nach 11 Uhr das Lokal geräumt werden. Eine nochmalige Versammlung dort dürfte uns den vollständigen Sieg bringen.

In Quedlinburg hatte ich dagegen einen durchschlagenden Erfolg, indem sich hier die Mehrzahl der gut besuchten Versammlung zum Beitritt meldete, bzw. denselben sofort vollzog, sodass ein neuer Zweigverein gegründet werden konnte. Die Stimmung war eine grossartige und es steht zu erwarten, dass dieses Gebiet, das seit der grossen Sturm- und Drangperiode Anfangs der 90er Jahre der gewerkschaftlichen Gärtnerbewegung verschlossen blieb, nunmehr zum beständigen Besitztum derselben wird. Diesen Wunsch geben wir wohl alle dem neuen Zweigverein mit auf den Weg. Möge er dafür wirken, dass die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dort einer entsprechenden Verbesserung widerfahren; denn wenn es irgendwo Not tut, dann hier.

Sodann ging es den lieben nördlichen Gestaden zu. In Bremen war der Versammlungsraum so ziemlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Hier handelte es sich, wie in Hamburg, weniger um Agitation, sondern um die Tarifgemeinschaftsbewegung, die seitens unserer Bremer Ortsverwaltung eingeleitet worden ist. Dieselbe findet bei einer Reihe von Arbeitgebern Zustimmung und es handelt sich nur darum, auf dem einen oder andern Wege den Widerstand einzelner Arbeitgeber zu brechen, welches mit der Zeit wohl auch gelingen dürfte.

In Hamburg fand zunächst am 10. eine Konferenz mit den dortigen Vorständen statt, wo über einige Meinungsverschiedenheiten sowie über die Lage in Halstenbek-Rellingen beraten wurde. Am 11. fand eine starkbesuchte Mitgliederversammlung der Lokalverwaltung statt. Nach dem meinem Vortrage folgenden gradezu stürmischen Beifall zu schliessen, sind, soweit die Mitglieder inbetracht kommen, die zuvor aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten so geringfügiger Natur, dass zu irgend welcher Missstimmung keine Ursache vorhanden war. Das mögen die Herren christlich-nationalen Sonderbündler sich merken, die da behaupteten, dass die „Ehe“ mit den Hamburgern „unnatürlich“ sei. Die Hamburger Kollegenchaft will auf gewerkschaftlichem Wege vorwärts, und in dieser Meinung weiss sich unsere Gesamtorganisation mit ihr einig. Die guten Leutchen, die auf eine Zersplitterung gehofft hatten, werden sich also wiederum auf dem Holzwege befinden haben.

Am 16. war ich in Leipzig. Die Versammlung war gut besucht. Der Thalackersche „Handelsgärtner“ hatte einen Berichterstatte gesandt, der aber erst erschien, als ich mit meinem Vortrage bald zu Ende war. Nach dem Benehmen des jungen Herrn zu schliessen, hatte er zuvor es für angenehmer befunden, der Leipziger Gose zuzusprechen, als in die Versammlung zu gehen. Ich habe wohl so manchen Berichterstatte in Versammlungen gesehen, hatte auch gar selbst nicht gerade selten schon das Vergnügen, als solcher allerlei Versammlungen zu besuchen, aber dass ein Berichterstatte es sich herauszunehmen wagt, durch Zwischenrufe den Gang der Verhandlungen zu stören, das Schauspiel sollte ich doch erst in Leipzig mit einem Berichterstatte des „Handelsgärtner“ erleben. Na, der Geschmack ist ja etwas verschieden, und das Anstandsgefühl schliesslich auch. Wenn aber der „Handelsgärtner“ aus der Erregung der Leipziger Gehilfschaft, die aus der Versammlung doch eine deutliche Sprache genug gegen seine Scharfmacherei redete, eine Lehre ziehen will, so würde es vielleicht für ihn ganz nützlich sein. Denn genau wie in Leipzig, so herrscht in allen Versammlungen nur eine Meinung der Entrüstung über die provokatorische Haltung des „Handelsgärtner“, und es haben mir unterwegs auch verschiedentlich Arbeitgeber erklärt, dass sie sein Vorgehen entschieden verurteilen.

Am folgenden Tage fand auch in Leipzig eine Konferenz der leitenden Personen statt, um über die Organisationsform zu beraten. Das Resultat war eine Verschmelzung der innerhalb Leipzig Stadt bestehenden beiden Zweigvereine zu einem Zweigverein Leipzig.

In Halle war die Versammlung am Sonntag von zirka 30 Personen besucht. Die Debatte gestaltete sich recht interessant. Wir haben hier einen guten Stamm von Mitgliedern, die ganz entschieden die gewerkschaftliche Tätigkeit in den Vordergrund stellen.

In Erfurt war der Versammlungsbesuch derselbe, wie im vorigen Jahre, als ich dort war. Einige Herren, die in den Tagen vor der Versammlung einen grossen Ton angeschlagen hatten und angeblich mich „rupfen wollten“, hatten doch schliesslich den besseren Teil der Tapferkeit erwählt, zu Hause zu bleiben, gleich dem Ritter Franz im Ungarkriege, der nachher Wunderdinge im Enkelkreise erzählte: „So lag ich und so führt' ich meine Klinge!“, obgleich er zu Haus geblieben war. Auch in Erfurt hat unser Zweigverein jetzt guten Boden wieder gefasst, seitdem die Zankmacher entternet wurden und eine tüchtige, umsichtige Leitung das Steuer in die Hand genommen. Es gibt eben kein anderes Mittel, mit Leuten fertig zu werden, die ihren persönlichen Eigendünkel höher setzen, als die Interessen der Organisation und der Allgemeinheit, als ihnen den Stuhl vor die Tür zu setzen. Die Statuten der Organisation sind dazu da, damit sie von jedem Mitgliede be- und geachtet werden, „in dem Punkte“, lieber Behrens, „lüge ich nie“, ebenso wenig wie in irgend einem andern. — Die Versammlung brachte uns ausserdem noch eine Reihe neuer Mitglieder und die Stimmung ist in unseren Mitgliederkreisen dort eine vorzügliche.

In Gera fand eine Besprechung statt. Ueber das Resultat derselben habe ich einstweilen keine Ursache, hier näheres mitzuteilen, das wird sich ja später zeigen.

In Plauen i. V. hatte ich eine der schönsten Versammlungen auf der ganzen Reise. Bis auf die Mitglieder eines kleinen Lokalvereins waren fast alle dort beschäftigten Kollegen erschienen. Die Versammlung war eine äusserst lebhafte und der Erfolg für uns ein durchschlagender. Fast alle noch nicht organisierten Kollegen meldeten sich zum Beitritt und unser dortiger Zweigverein durfte mit dem Resultat zufrieden sein, das einzig auf die standhafte Haltung unserer Kollegen; trotz allen Drangsalierungen seitens der Arbeitgeber, zurückzuführen ist.

In Altenburg war die Versammlung mässig besucht und eine rechte Stimmung auch nicht vorhanden, aber unsere Mitglieder sind trotzdem guten Mutes und die Zukunft wird uns bei einigem organisatorischem Eifer auch hier gehören.

In Görlitz waren in der Hauptsache nur Arbeitgeber erschienen und die Vorstände der drei dort existierenden Vereine der Arbeitgeber und Gartenbaubeflissenen waren vertreten. Allseitig war man mit unseren Bestrebungen einverstanden, da eine Organisation der Gehilfschaft, so wie wir sie erstreben, nur Ordnung und Stabilität in die gärtnerischen Berufsverhältnisse einzig und allein hineinzubringen vermag, etwas das für Görlitz in der Tat not tut, soweit ich aus den Ausführungen der Arbeitgeber schliessen konnte.

Sodann war ich bald an dem eigentlichen Ziel meiner Reise angelangt, Dresden, dem „schönen Elbflorenz“. So viele Kollegen auch dort tätig sind und so vieler, unsagbarer Mühe sich auch die organisierten Kollegen unterzogen haben im Laufe der Jahre, so was rechtes wollte doch nie herauskommen, wenigstens nicht im Verhältnis zu der grossen Zahl der dort beschäftigten Berufsangehörigen. Jetzt aber herrscht auf einmal reges Leben. Die Versammlungen waren grossartig besucht, besonders in Laubegast und in Kötzschenbroda, und der Mitgliederzuwachs ein bedeutender. Auch die alten Zentralvereiner fanden sich alle wieder zusammen, und mit neuer Kraft wird die Agitationstätigkeit nunmehr ununterbrochen fortgesetzt werden. Selbst ganz alte Kämpfer aus der 90er Bewegung fanden sich wieder ein und wir können uns heute darauf verlassen, dass Dresden für uns erobertes Gebiet ist. — Eine Enttäuschung musste ich allerdings erleben: Behrens, der Allweltsmensch, besitzt dort, wie aus seinem Blättchen ersichtlich, einen ganzen Gau, der, wie mir die Dresdener Kollegen berichteten, nur aus seinem Vorsitzenden, einem Herrn Siebel, besteht; dieser Wunderknabe war aber nirgends aufzugabeln, weder vom Gau noch vom Vorsitzenden keine Spur! Und ich hätte doch so gerne mal' — — — — — *)

Im Grossen und Ganzen hat die Frühjahrsagitation unserer Organisation einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs gebracht

*) Und das wundert Dich? So steht es doch bis auf Rheinland-Westfalen allgemein bei Behrens. Die Gauen sind alle da, zum Teil auch die Vorsitzenden dazu, nur die Mitglieder, die Mitglieder, die fehlen eben! D. Red

und ausserdem noch einen rein organisatorischen Zweck gehabt. Jetzt herrscht allgemein reges Leben, an allen Orten geht die Bewegung vorwärts und die Zeit wird nicht mehr fern liegen, da die gewerkschaftliche Gärtnerbewegung eine Stärke erlangt haben wird, wie nie zuvor. Unser gemeinsames Streben muss

nun darauf gerichtet sein, die Organisation zu einer mustergültigen in jeder Beziehung auszubauen. Aufgaben sind genug da, tu ein jeder seine Pflicht. Adactus.

Deutsche Gärtner-Vereinigung in Liquidation.

Abrechnung der Hauptkasse

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903, einschliesslich der nachträglich eingegangenen Gelder.

Einnahme.	Mark	Mark	Ausgabe.	Mark	Mark
Kassenbestand am 1. Januar 1903		53,55	Zeitung: Druck	2153,25	
Von den Zahlstellen eingesandt:			Redaktion und Expedition	240,—	
Berlin	201,91		Versandporto	238,21	
Bremen	440,72		Honorare, Abonnements etc.	46,45	2677,91
Frankfurt a. M.	78,75		Verwaltungskosten, persönliche		349,90
Fürth	26,80		"sächliche:		
Hamburg und Umgegend	2075,56		a) Materialien	423,20	
Halstenbek-Rellingen	466,07		b) Porto	179,27	
Hannover	36,25		c) Feuerversicherung	2,70	
Leipzig	238,77		d) Abonnements für den		
Nürnberg	29,21		Ausschuss	10,02	615,19
Offenbach a. M.	83,89		Agitation, allgemeine	489,65	
Remscheid	104,40		den Zahlstellen überwiesen	698,80	1188,45
Stuttgart	44,10		Unterstützung nach § 8, Abs. 2		85,—
Von den Einzelmitgliedern eingesandt:			Beitrag an die Generalkommission		93,40
Dresden	7,12		Buchhandel		24,55
Lübeck	17,40		Streiks und Lohnbewegungen		445,85
Lüdenscheid	6,20		Bibliothek		45,70
Mannheim	14,89		Einigungsverhandlungen, Konferenz	129,30	
der Hauptkasse	267,05	4139,09	Umszugskosten Janson	35,—	164,30
Für Inserate		377,02	Diverse		211,35
" Abonnements		405,73	Kassenbestand		6,52
" Buchhandel		63,68			
" Agitation		511,85			
" Streiks		324,70			
Diverse		32,50			
		Summa		Summa	5908,12
		5908,12		5908,12	

Hamburg, den 15. April 1904.

F. Reitt, Geschäftsführer (a. D.)

Revidiert und mit Büchern und Belegen übereinstimmend befunden

Die Revisoren: Otto Sperendiano. Otto Hacke.

Abrechnung der Unterstützungskasse

vom 1. April bis 31. Dezember 1903 einschliesslich der später eingegangenen Gelder.

Einnahme:	Mark	Mark	Ausgabe:	Mark	Mark
Von den Zahlstellen eingesandt:			Verwaltungskosten:		
Berlin	94,90		persönliche:	30,—	
Bremen	222,40		sachliche: (Marken, Stempel, Bücher,		
Frankfurt a. M.	17,30		Formulare etc.)	76,—	
Fürth	7,50		Porto	12,30	118,30
Hamburg u. Umgegend	776,25		Reiseunterstützung	14,—	14,—
Halstenbek-Rellingen	151,50		In Bremen belassen*)	172,40	172,40
Leipzig	94,40				304,70
Hannover	8,—		Kassenbestand für 1904	1215,54	1215,54
Nürnberg	8,45				
Offenbach a. M.	15,—				
Stuttgart	28,—				
Remscheid	30,60	1420,24			
Von den Einzelmitgliedern in:					
Lübeck	4,60				
Lüdenscheid	1,60				
Mannheim	2,35				
der Hauptkasse	52,10	60,65			
Zinsen pro 1903	5,29	5,29			
		Summa		Summa	1520,24
		1520,24		1520,24	

*) Vorstehender Betrag musste durch besondere Umstände in Bremen belassen werden und wird später den Hauptfonds zugeführt.

Hamburg, den 15. April 1904.

F. Reitt, Geschäftsführer.

Revidiert und für richtig befunden

Die Revisoren: Otto Sperendiano. Otto Hacke.